

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die vor Augen gelegte Gnaden- u. Heyls-Schätze; Das ist: Kurtzer Auszug Aus Des seel. Herrn D. Philipp Jacob Speners Edlen Büchlein, Lautere Milch ...

Spener, Philipp Jakob

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], Jm Jahr Christi 1724.

VD18 13168819

Anhang Einen gedoppelten Extract aus des sel. Hn. M. Joh. Hussens Postille in
sich haltend.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-192455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-192455)

Anhang

Einen gedoppelten Extract aus des
sel. Zn. M. Joh. Hussens Postille
in sich haltend.

Nachdem wir aus des sel. Herrn Spē-
neri Catechismo die Lehre vom
ewigen Leben kürlich vernommen, und
diese herrliche Materie von dem sel. Luthero
und Arndio sehr erbaulich hie und da
in ihren Schriften abgehandelt wird, so
lasset uns auch noch in einem Extract, mit
wenigen vernehmen, was der sel. Johann
Husz, welcher um der Evangelischen
Wahrheit willen No 1415. den 6. Jul. ist
zu Costniz verbrant worden, von der ewi-
gen Freude schriftlich hinterlassen. Aus
seiner Böhmischen Postille lauten die
Worte Tom. II. fol. m. 232. b. seq.
übersetzet also:

Im größern Spiegel Cap. I.

Von der ewigen Freude.

Meine Allerliebsten, möchtet ihr be-
denken, verstehen und aufs kün-
ftige

tige wohl! Acht haben! O möchtet ihr be-
 denken, was GOTT denen bereitet
 habe, so Ihm vertrauen, wie der HERR
 Jesus im Evangelio saget: Er wird ihn
 heißen niedersitzen, essen und trincken; Er
 wird sich umgürten und ihnen in dem
 herrlichen, unvergänglichen und ewigem
 Reiche, das kein Ende hat, dienen: da be-
 ständig Tag ohne Nacht, da Sieger und
 Kämpfer mit unaussprechlichen Gaben
 beschencket, da das Haupt mit ewiger
 Krone gekrönt wird. O ein Leben al-
 ler Leben! O ein ewiges Leben! O ewige
 Seligkeit! wo Freude ohne Leyd, Ruhe
 ohne Quaal, Beständigkeit ohne Wech-
 sel, Reichthum ohne Armuth, Gesund-
 heit ohne Schwachheit, Sättigung ohne
 Arbeit, Reichthum ohne Mangel, Leben
 ohne Todt, Ewigkeit ohne Verkürzung,
 Schönheit ohne Flecken. Da alles Gut-
 te zu schauen von Angesicht zu Angesicht,
 da vollkommene Weißheit und Erkant-
 niß, da die gehäuſte Gütigkeit erkant wird,
 und das Licht die erleuchtet, die GOTT so-
 ben, da die Sonne der Gerechtigkeit mit
 ihrem

ihren
 erleu-
 der G-
 fenbe-
 Son-
 ist ih-
 O
 Ver-
 ich w-
 du m-
 lichte-
 wie
 O m-
 tes
 greif-
 Gab-
 unau-
 was
 mein
 da ei-
 Licht
 sagen
 und
 förd-
 habe

ihrem herrlichen und schönen Anblick alle erleuchtet, über allen herrlichen Glanz der Sonnen; wie Johannes in der Offenbarung spricht: Sie dürffen keiner Sonne noch des Mondes, denn das Lam ist ihr Licht.

Darum sind wir unsterblich nach der Verheißung, da der Herr sagt: Vater, ich wil, daß wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, und alle eins seyn, gleich wie du Vater in mir und ich in dir. O meine Allerliebsten, erweget Gottes Barmherzigkeit, und seine unbegreifliche Liebe, daß Er uns mit seinen Gaben zu sich ziehet, eine ewige Crone und unaussprechliche Ehre uns zubereitet. O was wird da vor eine Ehre seyn. 2c. O meine Liebsten, was wird da für Licht seyn, da ein jeder von diesem ewigen Licht ein Licht haben wird, wie das Evangelium sagt: Sie werden leuchten wie die Sonne und Sterne in ihres Vaters Reich. Zu fördest werden die Gläubigen Freude haben, wenn der Heyland sagen wird:
Rom.

Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, empfanget das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Und da sie endlich erkennen werden, daß sie nun nicht mehr von Gottes Gnade können abgeführt werden; da wird Freude seyn, wenn sie alle ihre Freunde, Vater, Mutter, Brüder, Schwestern und andere, mit denen sie was Gutes auf Erden gethan, erblicken und sehen werden. Da wird Freude seyn, daß man Gesellschaft habe mit allen Heiligen, und das Los mit allem himmlischen Heer, das mit lieblicher Stimme singet: Halleluja! Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; da wird Freude seyn, wenn sie unter sich werden sehen, wie die Teufel die Verdammten in der Hölle quälen, und sie von solcher Marter und solchem Elend erlöset; da wird Freude seyn, wenn sie den Herrn Jesum von Auge zu Auge, von Angesicht zu Angesicht sehen werden, wie der Apostel Paulus saget. Da wird Freude seyn, daß man da gewisse seyn wird, daß man von da nie heraus kommen werde. Da wird

wird
ses m
dern
gesät
seyn;
de C
verkl
de sey
wede
Betr
zen, n
einige
len w
Joha
daß
abwi
ihr C
seyn,
ligen
Freu
chem
de se
de, v
Lob,
betr

wird Freude seyn, daß man nun nicht Bö-
ses mehr wird wollen, noch können, son-
dern mit allem Guten wird erfüllet und
gesättiget, und von allem Bösen befreyet
seyn; da wird Freude seyn, daß der elen-
de Körper verschwinden, sie aber einen
verklärten haben werden; da wird Freu-
de seyn, daß man nicht mehr werde haben
weder Schmerz, weder Plage, weder
Betrübniß, weder Klagen, weder Seuf-
zen, weder Hunger, weder Durst, weder
einige Widerwärtigkeit, noch auf sie fal-
len wird einige Hitze. Denn der heilige
Johannes spricht in der Offenbarung,
daß Gott alle Thränen von ihren Augen
abwischen, und sie seine Söhne und Er-
bte seyn werde; da wird Freude
seyn, wenn sie die ganze Schaar der hei-
ligen Märtyrer sehen werden; da wird
Freude seyn, daß sie werden mit herrli-
chem Kleide bedeckt seyn; da wird Freu-
de seyn, Sättigung, Gott schauen, Frie-
de, völlige Freyheit und Gottes ewiges
Lob, da weder Tod, noch jemand, der sie
betrübe; da wird Freude seyn, daß sie
Dürst

Bürger einer so vortreflichen Stadt seyn werden, da unaussprechliche Befriedigung, und völlige Sättigung ohne einigen Mangel der Gerechtigkeit. 2c.

Gnade und Barmherzigkeit durch unsern Herrn Jesum Christum, in welchem und durch welchem alle Dinge gemacht sind, dem sey Ehre, und Lob in Ewigkeit!

Dies ist denn der Auszug des seligen Märtyrers, von der ewigen Freude; welcher nun vor dem Stuhl Gottes ist, und ihm Tag und Nacht dienet, Offenb. 7. 5. indem er nun schauet, was er hie geglaubet hat. Und ist hierbey herzlich zu wünschen, daß ein jeglicher durch solche Vorstellung der Seligkeit in jenem ewigen Leben innigst bewogen werde, alle Eitelkeit und Thorheit dieser Welt mit rechtem Ernst zu verleugnen, und sich nach der himmlischen Freude, die ihm hier von dem theuren Märtyrer immer Stufen weise vorgestellet wird, von Herzen zu sehnen Anlaß nehmen möge, welches denn auch geschehen wird, wenn man

mar
gen
Me
het
figke
Hera
nen
trau
lage
etw
nes
nem
aud
was
fau

D
he
gep
Zol
bau
nich
Deu

man sich durch Gottes Gnade von Her-
gen zu Christo bekehret; denn so lange der
Mensch ein Knecht der Sünden ist, zie-
het er die Träger dieser Welt der Süs-
sigkeit des himmlischen Manna, leider!
Nichts vor.

Da ich nun alhier jemanden von sei-
nen Nachkömmlingen, einem meiner ver-
trautesten Freunde, von der neuen Auf-
lage den 17. Sept. a. c. Dom. 15. p. Trin.
etwas eröffnete, und ihn ersuchte, aus sei-
nes seligen Lands-Manns nachgelasse-
nem Schatz, so im heutigen Evangelio,
auch andern bey dieser Gelegenheit et-
was mitzutheilen, so hat er mir unge-
säumt folgendes eingehändiget:

Diesem so herrlichen Kleinod, darin
uns die Heyls- und Gnaden-Schä-
te vor Augen gelegt und sehr lieblich an-
gepriesen werden, noch etwas aus des sel.
Joh. Hufi Böhmischen Postille, zur Er-
bauung, anzuhängen, wird verhoffentlich
nicht ohne Segen seyn, (Indem der theure
Zeuge der Wahrheit in der Predigt über
D 2 Das

Das heutige Evangelium Matth. 6, 24. u. f. uns sonderlich anweist, um die Gnaden und Heyls Schätze recht bekümmert zu seyn,) daraus kürzlich einiges mitzutheilen.

Es sagt der seel. Mann am gedachten Ort, nemlich am 15. S. nach Trin. daß der liebste Heyland beflissen wäre, uns von der irdischen Welt-Liebe abzuziehen, und hingegen die wahre Liebe der himmlischen Güter anzupreisen. Denn niemand kan zweyen Herren dienen, die nemlich einander zuwider seyn, wie es Christus selbst erkläret, wenn er sagt: Ihr könet nicht GOTT dienen und dem Mammon oder Reichthum. Keiner kan zugleich mit seiner Liebe an GOTT und dem Reichthum hangen; entweder wird er mehr an GOTT, oder mehr am Gelde sein Gemüth haben, und wo seine Begierden meist hingehen, da wendet sich auch seine Liebe und sein Dienst hin. Hat man nun grössere Begierden zu GOTT, da dienet man ihm auch; Ist die Begierde aber grösser zum Gelde, als zu GOTT und seiner Seligkeit, da

da
Gel
abm
für
ann
am
W
diese
schen
seine
sind
G
Ges
GD
GD
nen
wid
GD
zum
HE
Sch
dere
chen
Sch
nem
HER

da dienet man nicht Gott, sondern dem Gelde. Von diesem wil uns Christus abmahnen, wenn er sagt: Forget nicht für euer Leben ꝛ. zu jenem aber ernstlich anmahnen, indem er spricht: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes ꝛ.

Wil einer gerne wissen, wem er doch von diesen beyden diene, Gott oder dem irdischen Reichthum, der gebe nur acht, wo seine Begierden am meisten hingerichtet sind.

Es ist aber höchst ungereimt, zu dem Geschöpfe mehr hin geneigt seyn, als zu Gott. Es ist ungereimt, ja unmöglich, Gott und dem Mammon zugleich dienen wollen; denn diese beyde sind die zwey widrige Herren, davon Christus redet. Gott und der Teufel sind einander ganz zuwider. Gott ist der rechtmäßige Herr der ganzen Welt, vermöge der Schöpfung und Erhaltung; Ins besondere aber ist Christus Herr des menschlichen Geschlechts, nicht nur wegen der Schöpfung und Erhaltung, sondern fürnemlich wegen der Erlösung, ja Er ist ein Herr aller Herren.

Dz Der

Der Teufel aber ist kein rechtmäßiger Herr, hat kein Recht an den Menschen, ob ers gleich durch Trug und List gesucht hat, und auch dahin gebracht, daß die Gottlosen seine Unterthanen seyn, denn er ist der Fürst der Welt.

Wem soll man nun dienen? Nicht dem armen, nicht dem unrechtmäßigen Herrn, der uns nichts geben kan, weil er selbst nichts hat; Sondern dem dienet man am liebsten, der der beste, mächtigsten, reichste und gütigste ist. Gott ist der beste, der keinem Unrecht thun und zusfügen kan, Er ist der mächtigste, der seine Diener wohl schützen kan. Er ist der reichste, der alles in seiner Hand hat. Er ist der gütigste und mildreichste, der seinen Bedienten ewiges Leben und volle Freude zum Gnaden-Lohne austheilet.

Wem du nun in der Tauffe zugesaget hast, dem diene auch fleißig. Denn Er hat dich erschaffen; Christus hat dich Ihm mit seinem eigenem Blut erlöset, Er ernähret dich, Er schüzet dich vor dem Teufel, Er speiset dich mit seinem Leib,
träne

trä
dich
die
dir
He
D
der
dien
nem
ma
Ne
Si
zwei
Ma
auch
Me
reich
sein
G
Gn
auf
und
und
und

träncket dich mit seinem Blut; Wenn du dich von Herzen bekehrst, vergiebt Er dir die Sünde, stärcket dich im Guten, hilfst dir selber Gutes würcken, erfreuet dein Herz, und wo Er ist, da will Er, daß sein Diener auch sey. Und ist Er demnach der treueste und beste Herr, demselben dienen, ist recht herrschen. Und ihm dienen, ist ganz leicht, und bestehet darin, daß man Ihn liebe über alles, und seinen Nächsten als sich selbst; Nicht die Sünde, sondern das Gute liebe. Und zwar ist solches darum leicht, weil sich der Mensch selbst damit dienet, und solches auch verrichten kan im Sturm, auf dem Meer, im Gefängniß, er mag arm, oder reich, Franck oder nackend seyn, so lange seine Seele im Leibe ist, so lange kan er Gott dienen, davor er denn endlich aus Gnaden das ewige Himmelreich und unaufhörliche Freude empfangen wird.

Aber wehe denen, die diesen so süßen und leichten Dienst Gottes verwerfen und lieber einem andern widerwärtigen und allergrausamsten Herrn, dem

Satan, dienen, und ihn lieben, der seine Diener alles Guten beraubet, es unterdrücket, zum bösen anführet und sie darin stärcket, und dieselbe endlich in alle Ewigkeit mit Finsterniß und höllischem Feuer martern und quälen wird.

Es wird aber kein boshafter Sündersagen, er liebe den Satan mehr, als Gott; allein er leidet ihn doch über sich mit der Bosheit und hält sich durch die Sünde an denselben; hingegen Gott verachtet er. Denn, wer muthwillig sündigt, der verachtet Gottes Gebot und folglich auch Gott. 2c.

Dem Mammon und Reichthum dienen, ist so viel als Gott verleugnen. Diesen Reichthum und Mammon begreift Christus unter Speise und Kleidung, die sonst dem Menschen am nöthigsten seyn, und dennoch verbiethet Er, vor diese so nöthige Stücke zu sorgen, wie vielmehr andere, die nicht so nöthig seyn?

Es ist aber nicht alle Sorge durchgehends verbothen, vielmehr ist einige geböthen. Denn für seine Seligkeit muß ein jeder

jeder
das
dem
ist
Dr
Arb
mit
hab
arb
2
das
Gu
zwa
lau
sein
die
Kle
die
auc
re,
unt
alle
G
ge
zwa
lan

jeder besorget seyn, wie Christus selbst dazu ermahnet: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes &c. Auch die Sorge ist keinesweges verbotthen, so man in der Ordnung, die Gott gemacht hat, durch Arbeit seine nöthige Nahrung suchet, damit man auch Armen etwas mitzutheilen habe; daher unser Heyland nicht sagt: arbeitet nicht; sondern, sorget nicht.

Alle andere Sorge aber, da man für das geringere mehr, als für das höchste Gut sorget, ist völlig untersaget. Und zwar machet Christus zweyerley unerlaubte Sorgen nahmhafft, die Sorge für sein Leben, das ist für die Speise. Und die Sorge für den Leib, das ist für die Kleider. Beyde verwirft Christus mit diesem Grunde, weil sowol das Leben, als auch der Leib uns von Gott gegeben wäre, so würde derselbige auch Nahrung und Kleider darreichen. Darum muß alle solche Sorge wegfallen, und nur auf Gott gekehret werden, wie man dem möge wohlgefallen, und den einigen Endzweck, nemlich der Seelen Seligkeit, erlangen.

Dazu ermahnet auch der liebste Heyland am Ende des Evangelii: Trachtet am ersten, und am meisten nach dem Reich Gottes, nach der süßen Himmels-Freude, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles, was euch zum Leibes-Unterhalt nöthig ist, zugegeben werden. Es muß also das Reich Gottes, als das herrlichste, für allen andern Dingen, gesucht und begehret werden. 2c.

Es gebe der liebste Heyland, daß wir um die ewige Freude des himmlischen Reichs am meisten besorgt seyn, und darnach trachten, und sie auch endlich erlangen mögen. Amen.

Ehe nun schliesse, füge ich noch einige Zeilen hinzu, hoffe, der geliebte Leser werde nicht nur mit Vergnügen seine Erbauung in denen mitgetheilten excerpten aus des seel. Herrn Joh. Hufi Postille gefunden, sondern auch zugleich die Blindheit der Welt ihm zu Gemüthe geführt haben, daß man einen solchen Mann, als einen verstockten Erbs-Keser zu verbrennen kein Bedenken getragen; als durch welches

Bosch

Bosheit viele Derter der Welt mit Pestilenzischer Kezerey (wie es in der Stifts Kirche zu Costniz, dahin er am Tage seines Todes durch den Bischof von Riga geführet wurde, von der Cangel hieß, wie solches alle Historien-Schreiber bekräftigen,) vergiftet und seinet halben viele gute Dinge zerstöret worden wären. Ich mache endlich den Beschluß mit diesen doppelten Anhang aus des theuren Märtyrers Christi, des seel. M. Joh. Hufi, seiner hinterlassenen Postille, mit dem Anfang und Ende desjenigen Briefes, welchen er zu Costniz am Tage St. Joh. des Täuffers im Gefängniß an die Seinen in Böhmen geschrieben: „Ich muß euch, allerliebsten im HErrn ermahnen, daß ihr nicht erschrecket oder kleinmüthig werdet, daß die Widersacher meine Bücher zu verbrennen geurtheilet haben. Gedenet, wie die Israeliten des Propheten Jeremia Predigten verbranten, aber doch dem, daß darin geweissaget war, nicht entgehen konten; denn da dieselben verbrant waren, gebot Gott dieselben

D 6

be

»be Weissagung wiederum noch völliger
 »und weltläufiger zu schreiben, welches
 »also geschah, denn Jeremias saß im Ge-
 »fängniß und tichtete, das mußte sein Die-
 »ner, Baruch, aufschreiben. So stehet
 »auch in der Macabäer Bücher, wie die
 »Gottlosen Gottes Gesetz verbrant, und
 »diejenige, so es bey sich hatten, erwürget
 »haben. Hernach zur Zeit des neuen Tes-
 »taments hat man die Heiligen verbrant
 »samt den Büchern der Heil. Schrift.
 »So haben auch zwey unterschiedene
 »Concilia, den H. Chrysostomum,
 »als einen Keger verdammet; Und
 »hat dennoch nach seinem Tode der
 »liebe G D Z seine Unschuld an
 »den Tag gebracht, und jener Lüge zu
 »Schandengemacht. 2c. Seyd getreu!
 »Jesus Christus unser Herr wird euch
 »und mir die Freude des ewigen
 »Lebens geben.»